

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

18.7.1938 (No. 165)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952931)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 10a und 20b, Postfachnummer 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg.

Erscheinung: wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 10 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 6 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 66 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 165

Montag, den 18. Juli

Jahrgang 1938

Drei Söhne Israels bedrohen die Welt

Verkaufte Ratten über England

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die französische Wochenschrift „Cyrano“ am 8. Juli einen Artikel „Seltsame Experimente“ veröffentlicht. Darin wird behauptet, daß nach einem Geständnis eines angeblich in England verhafteten deutschen Arztes deutsche Sportflieger in England aus einer Höhe von 500 Meter Ratten herabgeworfen hätten, die voller Läuse seien. Diese Ratten seien in deutschen Laboratorien gezüchtet worden und Träger von verschiedenen Krankheiten gewesen. Die Ratten wären in der Luft kriechend, die Läuse hätten den Kadaver verlassen und bei Menschen und Tieren neue Heimstätten gesucht. Überall, wo die deutschen Touristenflieger-Spione herumgefliegen wären, seien kleine Epidemien ausgebrochen. Die Deutschen hätten so die Wirksamkeit ihrer Experimente feststellen wollen. In Frankreich seien nach englischen Behauptungen schon ähnliche deutsche Experimente gemacht worden.

Es dürfte sich hier nicht um Ratten gehandelt haben, sondern um weiße Mäuse, die die Redaktion des „Cyrano“ infolge zu anhaltenden und umfangreichen Kognatgenusses gesehen hat. Delirium tremens ist ein Leiden, das bei Leuten vom Schlage des „Cyrano“ schon öfter zu bemerken gewesen ist und das augenblicklich im besonderen Maße in der Redaktion des „News Chronicle“ grassiert.

Alfred Rosenberg entlarvt neueste jüdische Versklavungspläne

Der „Böhmische Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel Alfred Rosenbergs, der sich mit den Auslassungen der jüdischen Zeitschrift „The American Hebrew“ in Amerika beschäftigt. In schamloser Offenheit werden in dem Artikel des jüdischen Blattes die letzten Ziele des Judentums enthüllt und mit unerhörter Deutlichkeit aufgedeckt.

Die Engenung Rosenberg lautet: Die Weltpresse und viele Rundfunksender in den verschiedensten Staaten sind wieder einmal bemüht, nicht gehaltene Reden führender deutscher Persönlichkeiten als authentisches Material zu verbreiten und eine planmäßige Hez gegen das Deutsche Reich zu inszenieren. Wie es wohl nicht zweifelhaft sein kann, hat der jüdische Bolschewismus in Prag alle Anstrengungen gemacht, um durch immer wieder neue politische und sonstige Provokationen Konflikte herbeizuführen, die geeignet wären, ganz Europa in einen furchtbaren Zusammenstoß zu verwickeln. In diesen Tagen mußte Deutschland erneut auf einen infamen Versuch aufmerksam machen, den ein großes Jüdenblatt in London in die Welt gesetzt hatte, um eine tiefe Verleumdung zwischen dem deutschen Volk auf der einen Seite und dem englischen und französischen auf der anderen herbeizuführen. Wertwürdig ist dabei, daß, während diese Zeitungen Lügennachrichten fabrizieren und ein großer Teil der anderen Weltpresse jegliche gedruckte Äußerung aufgreift, die, irgendwie

verdreht, als der sogenannte deutsche Imperialismus dargestellt werden könnte, die gleichen Leute die unerschämtesten jüdischen Drohungen an die Welt einfach zu übersehen belieben, selbst wenn diese frechen Drohungen größte Beleidigungen des englischen oder französischen Volkes enthalten. Wir möchten deshalb an dieser Stelle heute die Aufmerksamkeit der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner auf eine jüdische Äußerung lenken, die sie — vielleicht — übersehen haben, die aber zur Kenntnis ihrer Völker zu bringen heilsamer wäre, als die Heze gewisser Zeitungen gegen das Deutsche Reich zuzulassen. „The American Hebrew“, eine in den Vereinigten Staaten erscheinende jüdische Zeitschrift, brachte in ihrer Ausgabe vom 3. Juni 1938 einen Aufsatz, der sich eingehend mit der jüdischen Weltpolitik befaßt und den Titel trägt: „Wird Eli über Syon Wesset liegen?“

In diesem Aufsatz wird gesagt, daß die Koalition zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sich gemeinsam dem siegreichen Zug des vom Erfolg beraubten Adolf Hitler entgegenstellen würde, und, ob nun zufällig, oder mit Vorbedacht, aber in jedem dieser Länder stehe an wichtigster Stelle ein Jude. „In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.“

Dann wird ausgeführt: Leon Blum sei zwar zur Zeit nicht mehr Premierminister in Frankreich, aber Daladier habe die Schwere der Regierung — wohl nur für kurze Zeit — auf seine Schultern genommen. Blum sei ein hervorragender Jude, „er kann noch der Moses werden, der nach zur rechten Zeit die Schöne (das französische Volk) aus der Wüste führen wird“. Danach wird festgestellt, daß Litwinow, also der „russische“ Außenkommissar, ein großer Jude sei, der zur Rechten Stalins stehe, „dieses kleinen Zinnsoldaten des Kommunismus!“ Litwinow sei jetzt schon so groß geworden, daß er jedem Genossen

Wie lange noch solches Verbrechen?

„News Chronicle“ wartet mit neuer Lügenmeldung auf

Unter der Ueberschrift „Tschechische Spannungen und Nazi-Truppenbewegungen“ berichtet ein Sonderberichterstatter des „News Chronicle“ über die zunehmende Nervosität in Nordböhmen und eine angeblich steigende Propaganda der Henlein-Partei.

Ebenso wie vor dem 21. Mai — dem kritischsten Wochenende seit dem Kriege — habe Henlein die Tschechoslowakei verlassen. Er sei mit seiner Familie nach Deutschland gegangen und — wie immer nach seiner Abreise — habe in den Grenzgebieten eine lebhaft propagandistische von Mund zu Mund eingeleitet. Immer und immer wieder bedrohten die Anhänger Henleins den demokratischen Teil der Bevölkerung, und es werde der Tag der Abrechnung bald da sein. (!) Der Berichterstatter behauptet dann weiter, daß Mitglieder der Sudetendeutschen Partei nur ihre Parteiblätter lesen dürften und daher nicht wüßten, was im Auslande vorgehe.

Die deutsche Bevölkerung verweise auf eine Zusammenziehung deutscher Truppen auf Truppenübungsplätzen und auf den Befehl der Henlein-Partei, daß alle Parteimitglieder für eine neue deutsche Aktion bereit sein sollten. Henlein habe an alle Parteiorganisationen im sudetendeutschen Gebiet einen Befehl erteilt, daß alle Arbeiter der Partei sich für einen Generalstreik bereithalten sollten, der mit der Verkündung des Nationalitätenstatuts beginnen solle. Man verspreche außerdem, daß die darauf folgende Unordnung durch Deutschland sehr

halb ausgenutzt werden würde. Offen bereiteten sich die Nationalsozialisten in den deutschen Gebieten für eine militärische Aktion vor. Deutsche Soldaten, die nach der Tschechoslowakei desertiert (!) seien, erklärten, daß die deutschen Manöver nur deshalb abgesetzt seien, um Truppen so unauffällig wie möglich in Grenzstädten und auf Truppenübungsplätzen zusammenziehen zu können.

Der Boykott tschechischer und jüdischer Läden greife immer weiter um sich, so daß viele Kaufleute und Industrielle ihre Unternehmungen in die tschechischen Gebiete verlegten, was wiederum weiteren Zündstoff für die Angriffe der Henlein-Anhänger auf tschechische Juden, Demokraten und Katholiken gebe. Durch die Erklärung des offiziellen katholischen Organs, daß die Römisch-katholische Kirche Wünschen von Eltern, Henlein zum Vater ihrer Kinder zu machen, nicht stattgebe, sei der Terror gegen Kirche und Geistliche wieder aufgelockert.

Auf der tschechischen Seite sei die Bevölkerung sich stets bewußt, wie gefährlich die Lage sei, der sie in naher Zukunft gegenüberstünde, besonders im August. Man treffe daher Vorsichtsmaßnahmen, falls sich aus einer erneuten Spannung die

Vorgänge des 21. Mai wiederholen sollten. Verschiedene Besuche deutscher Generale in Wien und Budapest, Truppenzusammenziehungen an der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze und der Anblick bewaffneter Donauschiffe unweit von Preßburg regten zu weiteren Vorsichtsmaßnahmen an.

Obwohl die militärischen Maßnahmen in Oesterreich zum Teil auf die dortigen inneren Schwierigkeiten zurückzuführen seien, vertrete man in Prag doch die Ansicht, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß die Schwierigkeiten in Oesterreich Hitler davon abhalten würden, seine Pläne in der Tschechoslowakei durchzuführen. Die Zunahme innerer Schwierigkeiten möge mehr oder weniger der Grund dafür sein, die Unzufriedenheit der Bevölkerung abzulenken. In Prag wisse man, daß von einem Wochenende zum andern die Lage immer gespannter werde.



Der Führer an der Bahre Emil Kirdorfs

Adolf Hitler und die Gattin Kirdorfs entbieten ihre letzten Grüße. Vorn Bergknappen, die am Sarge die Ehrenwacht halten.

(Soffmann, Zander, A.)



General Russo im Olympia-Stadion

Der Generalstabschef der Tschechischen Miliz, S. R. General Russo, bei den Reichswettkämpfen der SM. im Olympia-Stadion zu Berlin. Im Vordergrund Stabschef Luze.

(Soffmann, Zander, A.)

Neusel Punktzieger über Lazet

Durch das Beispiel der Hamburger Hanseatenhalle ermutigt, will nun auch der Stuttgarter „Schwabenring“ in regelmäßigen Abständen mit großen Boxsportveranstaltungen an die deutschen Boxsportfreunde herantreten. Die Premiere am Sonnabendabend kann als geglückt bezeichnet werden. Im Hauptkampf standen sich die Schwergewichtler Walter Neusel-Böhum und Europameister Heinz Lazet-Wien gegenüber. Die 16 000 Zuschauer waren mit den gezeigten Leistungen durchaus zufrieden und feierten Neusel, als er nach zwölf Runden harten Ringens als verdienter Punktzieger erklärt worden war. Aber auch der junge, noch unerfahrene Wiener Lazet erhielt durch seine beherzte Kampfesführung ehrlichen Beifall, da er es war, der trotz eines Gewichtsunterschieds von sechs Kilogramm und einer körperlichen Überlegenheit Neusels in den beiden letzten Runden frischer wirkte.

Wie Neusel siegte

Tief geduckt beginnt Neusel in seiner typischen Stellung die erste Runde. Lazet wird in die Verteidigung gedrängt, kommt aber mit einigen Pakteln durch und erzwingt so eine offene Runde. Die 2. und 3. Runde holt Neusel mit weiten linken Haken und zermürbe der Nahkampfarbeit. Beherzt und frisch beginnt Lazet die 4. Runde. Mit einigen kurzen Rechtschlägen reißt er Neusels Kinn nach hinten. Mit Doubletten auf Kopf und Körper lockerte Neusel von der 6. Runde ab Lazets Deckung. Jetzt hat der blonde Westfale keine stärksten Augenblicke. Ein Rechte auf des Wiener linkes Auge nimmt Lazet etwas mit, doch verrät der Europameister unter dem Trommelfeuer Neusels keine Wirkung. Im Gegenteil, in der 8. Runde fängt der Westfale einen Haken ein, der sein rechtes Auge ansehellen läßt. Neusel behält aber die Kampfesführung. Ueberraschend frisch beginnt der Wiener die 10. Runde. Geschickt taucht er unter Neusels Haken weg, um seine Rechte gegen den Körper abzuschießen. Neusel muß mehr nehmen, als ihm lieb ist. So tapfer der Europameister auch in der 12. und letzten Runde fightet, an dem Urteil Punktzieger Neusel kann er nichts mehr ändern. Immerhin aber hat er den Schwaben gezeigt, daß er sein Können seit Erringung der Europameisterschaft weiter verbessert hat.

zwingt so eine offene Runde. Die 2. und 3. Runde holt Neusel mit weiten linken Haken und zermürbe der Nahkampfarbeit. Beherzt und frisch beginnt Lazet die 4. Runde. Mit einigen kurzen Rechtschlägen reißt er Neusels Kinn nach hinten. Mit Doubletten auf Kopf und Körper lockerte Neusel von der 6. Runde ab Lazets Deckung. Jetzt hat der blonde Westfale keine stärksten Augenblicke. Ein Rechte auf des Wiener linkes Auge nimmt Lazet etwas mit, doch verrät der Europameister unter dem Trommelfeuer Neusels keine Wirkung. Im Gegenteil, in der 8. Runde fängt der Westfale einen Haken ein, der sein rechtes Auge ansehellen läßt. Neusel behält aber die Kampfesführung. Ueberraschend frisch beginnt der Wiener die 10. Runde. Geschickt taucht er unter Neusels Haken weg, um seine Rechte gegen den Körper abzuschießen. Neusel muß mehr nehmen, als ihm lieb ist. So tapfer der Europameister auch in der 12. und letzten Runde fightet, an dem Urteil Punktzieger Neusel kann er nichts mehr ändern. Immerhin aber hat er den Schwaben gezeigt, daß er sein Können seit Erringung der Europameisterschaft weiter verbessert hat.



Sieg der Kameradschaft

Ein schönes Bild von den Reichswettkämpfen der SA. Die Teilnehmer der Nachrichten-Wettkampf-Einheit der SA-Gruppe Hochland haben in voller Ausrüstung einen tiefen und breiten Graben zu überqueren. Allein mit der Kabeltrommel hochzuklettern, ist fast ein Uding, aber sofort sind Kameraden da, die zupacken, um durch gegenseitige Hilfe den Sieg der Mannschaft zu sichern.

Deutsche Flieger erforschten Inka-Heiligtum

Chefpilot Brindlinger erzählt

Der Nord-Schnelldampfer „Europa“, der am Freitagvormittag in Bremerhaven landete, brachte ein Flugzeug aus Amerika mit, das bald nach der Ankunft ausgeladen wurde. Es war die kleine Messerschmitt „Taifun“, die unter dem Chefpiloten Brindlinger, dem Leiter der Bayerischen Motoren-Werke, in Amerika insgesamt 44 500 Kilometer geflogen war und dabei auch verschiedene neue Rekorde aufgestellt hatte. Die drei Insassen der Maschine, Brindlinger, Horst von Salomon und Frau Stöling, berichteten ausführlich von ihren Kreuz- und Quersflügen durch alle Staaten Süd- und Mittelamerikas, die sie in den zurückliegenden sechs Monaten ausgeführt hatten. Insgesamt haben die deutschen Piloten bei ihren Streifzügen 26 mal die Anden überflogen.

Wo sich selbst Lindbergh „verfranzte“

Auf der letzten Strecke Mexiko-Neuyork flog die „Taifun“ mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 273 Stundenkilometer Rekord. „Und dabei haben wir noch gedummt“, so erzählt Brindlinger von diesem Flug. „Schwierig war es nicht weiter. Wie wußten ja, daß wir schneller sind als alle amerikanischen Passagierflugzeuge. Gefährlich war es nur geworden, wenn wir uns verfranzt hätten. Das ist über den weiten Feldern, die sich meilenweit hinziehen und wo eines wie das andere aussieht, sehr leicht möglich. Sogar das amerikanische Fliegerideal, Oberst Lindbergh, hat sich dort einmal verfliegen.“

Ueber das alte Kulturgebiet Mayas

Als wir in Mexiko aufstiegen, da wurden überall Weiten abgeschlossen, ob wir es wohl schaffen würden. Hinterher verloren viele ihr Geld, als wir in Neuyork landeten. Die Begeisterung über den Rekord war sehr groß, obwohl dieser Flug für uns der schönste und auch nicht der schwerste gewesen ist. Am schwersten für uns war der Weg von Cito nach Cali, wo unsere Maschine einmal anfangen zu Boden. Die herrlichsten Tage aber erlebten wir über dem alten Kulturgebiet der Inkas und Mayas.“

Eine einzige Photographie erzeigt Expeditionen

In Ecuador liegt das Flugzeug zu diesem Flug auf. An Bord befand sich außer den drei Insassen der Stammbefahrung Professor Döring, der Leiter des Deutschen Museums in München, der Spezialist auf dem Gebiete der amerikanischen Geschichtsforschung ist. Er äußerte sich sehr anerkennend über den Einsatz des Flugzeuges bei solchen Forschungen. Monatlang Arbeit wird dadurch gespart. Die Planungsarbeiten, die auf der Erde mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft sind, können teilweise durch eine einzige Photographie aus der Vogelperspektive erledigt werden. So wurde unterwegs eine Aufnahme des Pachamacac, des alten Sonnenheiligtums der Inkas, gemacht, die die Anlage erst in ihrer ganzen Weite erkennen läßt. Das Heiligtum liegt inmitten gänzlich kahler Berge, in deren Tälern sich schon die alten, vor Jahrhunderten angelegten Lehmswege abzeichnen, deren Verlauf man bisher nur ungenügend kannte. Am wertvollsten aber erwies sich das Flugzeug für die Wissenschaft durch die Entdeckung eines bisher vollkommen unbekanntes Siedlungskomplexes. Ungefähr zehn Minuten von dem Sonnenheiligtum entfernt, lag diese Stadt heute vollkommen verlassen, vor Jahrhunderten aber einer der kulturellen Mittelpunkte jenes Stammes.

Ureinwohner wurden gesilmt

Der zweite Höhepunkt der Fahrt war nach den Berichten der Flieger der Streifzug über Guatemala, ein Land, in dem heute noch die Kultur der Mayas lebendig ist. Von Guayacil ging es hinüber nach Chichucstenango, einer Stadt, von der Umwelt fast gänzlich abgeschlossen. In 3100 Meter Höhe haben sich dort die alten Sitten und Bräuche der Mayas bis auf den heutigen Tag erhalten. Heute leben hier noch die meisten Indianer des gesamten Kontinents, und von hier brachte der Film, den Frau Stöling drehte, außerordentlich interessante Aufnahmen mit.

Das Flugzeug hat sich während der ganzen langen Fahrt auf das Beste bewährt. Als Serienmaschine, deren Typ auch im Heer Verwendung findet, war sie schon in Deutschland geflogen worden, bevor sie im Januar nach Amerika eingeschifft wurde. Bei den langen Flügen, die an die Maschine durch die Überwindung der großen Höhenunterschiede außerordentliche Anforderungen stellten, sind keinerlei Störungen aufgetreten, was auf die Amerikaner, die eine leichtere Bauweise gewohnt sind, einen starken Eindruck machte.

Von Elli Kosmeyer-Beinhorn begrüßt

Zum Empfang der Flieger auf deutschem Boden hatte sich in Bremerhaven außer Vertretern des Werkes Elli Kosmeyer-Beinhorn eingeschunden, die dann mit ihren Fliegerkameraden nach Bremen fuhr. Dorthin ist auch das Flugzeug, das zum Transport natürlich auseinandergenommen werden mußte, auf Lastwagen gebracht und auf dem Flughafen zusammengeleitet worden.



Die Taifun-Expedition wieder in der Heimat

Nach fast 1 1/2-jähriger Abwesenheit und einem 45 000-Kilometer-Flug über 20 Staaten Süd- und Nordamerikas ist jetzt das Rekordflugzeug „Taifun“ wieder in Berlin eingetroffen. Links der Organisator des Fluges Horst von Salomon, die „Kameradefrau“ der Expedition, Inge Stöling und der Führer des Flugzeuges, Brindlinger.



Vor dem Adolf-Hitler-Marsch

Überall werden jetzt die Teilnehmer zum diesjährigen Adolf-Hitler-Marsch ausgewählt und von SA-Märzern untersucht. Wir zeigen hier einen Ausschnitt vom Ausrüstungsappell des Gebietes Berlin.

(Atlantic, Zander-Multiplex, A.)

Großer Motorrad-Breis von Europa

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt schreibt für den 7. August den Großen Preis von Europa aus. Das Rennen wird wiederum auf dem in den letzten Monaten ausgebauten Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal in drei Klassen für Solomotoren ausgefahren, und zwar legen die 250er 35 Runden = 301 Kilometer zurück, während für die 350er und Halblitermaschinen 40 Runden = 344 Kilometer vorgefahren sind. Die Sieger der einzelnen Klassen erhalten neben den üblichen Geldpreisen die Meisterarmbinde und Goldmedaille der DFCV, sowie ein Diplom.

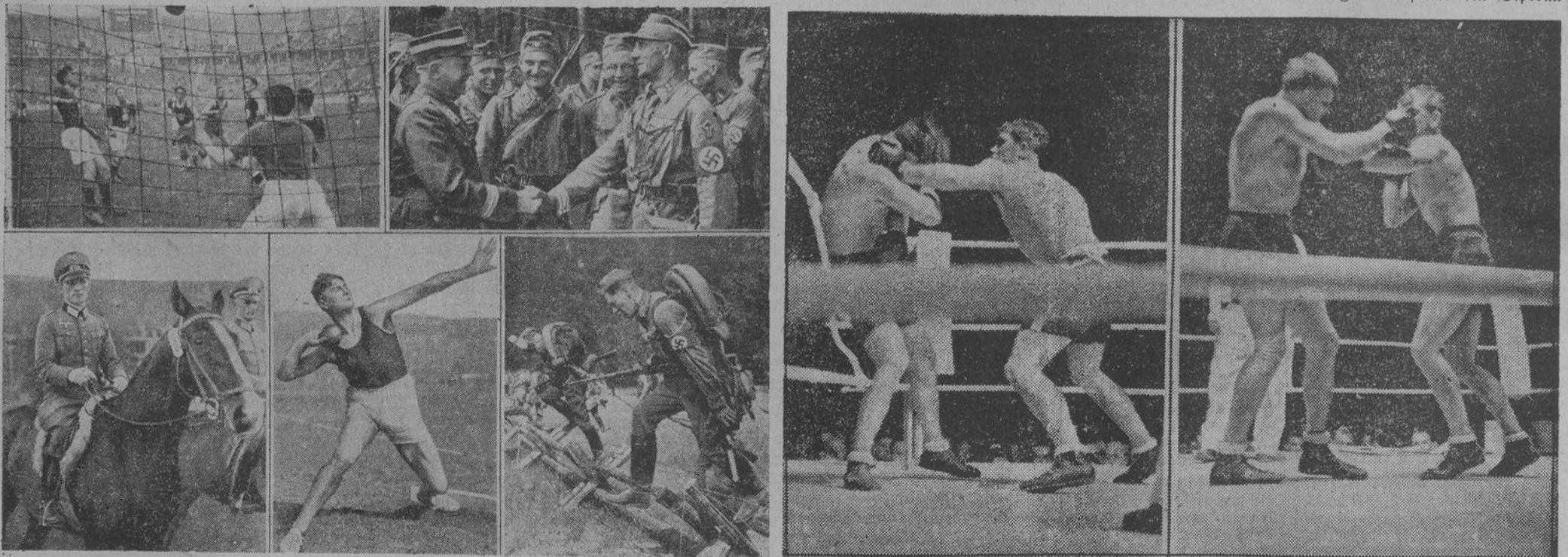


Bild links: Sport des Sonntags. Links oben: Oberguppenführer Schepmann gratuliert dem Führer der Standarte 183/Glauchau, Sachsen, Obersturmbannführer Körtinger, die den 20-Kilometer-Gepädmarsch bei den 2. Reichswettkämpfen der SA gewinnen konnte. — Rechts oben: Im Olympia-Stadion zu Berlin schlug die Gruppe Niederrhein die Westmark im Fußball 3:1. Moment vor dem Westmark-Tor. — Unten von links nach rechts: Mit fehlerlosem Ritt siegte Oberleutnant Brindmann auf Oberst II im Kampf um den „Großen Preis von Amsterdamm“. — Hans Heinz Sievert, der frühere Weltreordmann im Jekntamp, holte sich in glänzender Form bei den Wehrkampfmehreiterschaften in Stuttgart den Meistertitel im Fünfkampf. — Hindernis aus Drahtgeflecht beim SA-Gepädmarsch. — Bild rechts: Sieger Neusel und Rex Romus. Dem Bochumer Walter Neusel gelang es in der überfüllten Schwabenhalle zu Stuttgart, den Wiener Europameister im Schwergewicht, Heinz Lazet, nach Punkten zu schlagen (rechts). — Im 2. Hauptkampf schlug der Wiener Rex Romus den deutschen Europameister im Schwergewicht, Vincenz Hower, ebenfalls nach Punkten.

(Links: Schirner 2, Pressephoto, Zander-Archiv 2, A.) (Rechts: Schirner 2, Zander, A.)

Leere Stadt und Land

Leer, den 18. Juli 1938.

Gestern und heute

Das Wasserwandern gehört heute zu den volkstümlichsten Sommerfreuden. Wo ein Fluß oder ein See vorhanden ist, da trifft man auch die Freunde des Wassersports in ihren Ruderbooten, Segelbooten oder Faltsbooten. Sogar Bahnstrahlen werden in Kauf genommen, um mit dem Wasserfahrzeug in die erstrebte Gegend zu gelangen. Aus unserer ostfriesischen Sommerlandschaft sind die Fahrzeuge der Wasserwanderer überhaupt nicht wegzudenken. Unsere Heimat mit ihren vielen Kanälen, den still verträumten Wasserflächen und ihrer weiten Fernsicht ist ein herrliches Reisegebiet für sie und verdient, weit und breit bekannt zu werden. Es ist jedoch eigenartig, daß bisher noch verhältnismäßig wenig in der Öffentlichkeit über die Schönheiten des Wasserwanderns in Ostfriesland berichtet wurde. Insbesondere leiden die für den Fremdenverkehr werbenden Organisationen sehr darunter, daß ihnen genügendes Material fehlt, auf das sie bei der Ausgabe von Verbeschriften für das Wasserwandern in Ostfriesland zurückgreifen könnten. Im Norden hat nunmehr der Wassersportverein eine Achttagefahrt durch Ostfriesland durchgeführt, über die die Teilnehmer Berichte niederschreiben sollen. Diese Berichte beschäftigt man in einer Verbeschrift für unsere Heimat zu verwenden. Vielleicht kann dieser Beschluß auch für die zahlreichen Freunde des Wasserwanderns in unserer Stadt als Anregung dienen, darüber nachzudenken, wie sie das Interesse im übrigen Reich für unsere schöne Heimat bei den Wassersportlern fördern können. Es sollte jedem zur Freude gereichen, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten. Denn gerade wir in unserer Hafenstadt Leer verfügen ja schon über eine ganze Anzahl von Erfahrungen darüber, wie schwer es oft ist, Verständnis für berechtigte Wünsche zu finden, weil man unser Land und seine Menschen noch viel zu wenig kennt.

Mit dem Beginn der neuen Wärmeperiode hat auch die Linde ihre Blüten geöffnet und erfüllt mit ihrem süßen Duft die Straßen. Es ist die Zeit, daß die Bienen in Massen diese Bäume umfliegen. Hoffentlich haben wir noch eine Reihe von schönen Tagen zu erwarten, damit der Imker wenigstens etwas auf seine Kosten kommt. Ein leidlicher Honigertrag ist auch für die Brut von ausschlaggebender Bedeutung. Fehlt es den Bienen an Nahrung für die Brut, dann verkümmert diese, und der Imker steht dann zur Zeit der Heideblüte, die für die alten Bienen auch die Zeit des Absterbens ist, vor leeren Kästen, weil eben die Brut nicht zum Schlüpfen kommen konnte und die Honigtracht von der Heide heimbringen kann.

Mit der Verringerung der Gewerbeordnung setzt die Reichsregierung die Reinigung der Wirtschaft von jüdischen Betrieben fort. Sie gilt einigen Zweigen des Handels, in denen die Juden vor der Machtgreifung des Nationalsozialismus die unbedingte Herrschaft ausübten und in denen sie auch heute noch eine recht beachtliche Rolle spielen. So haben sich zum Beispiel viele jüdische Rechtsanwältinnen nach ihrer Streichung aus der Berufsliste dem Gewerbe des Grundstückhändlers und Händerverwalters zugewandt. In Berlin allein dürften etwa ein Viertel aller Grundstücksmittler Juden sein, ähnlich ist es in Frankfurt, Breslau und Hamburg. Auch unter den Händerverwaltern befindet sich ein hoher Anteil von Juden. Der Entzug des Warbergewerbescheins wird zu einer Bereinigung des ambulanten Gewerbes führen, denn in der Hinfel aller Gewerbetreibenden sind Juden. Ihr Anteil unter den eigentlichen Hausierern ist aber wesentlich höher. Im Bewachungsgewerbe sind bereits alle Juden ausgeschaltet. Nur sehr gering ist noch der Anteil der Juden am Auskunfts-gewerbe. Allerdings ist diese Entwicklung recht jungen Datums. 1935 war noch etwa die Hälfte aller Auskunftsstellen und Auskunftsstellen jüdisch. Erst als Juden über Deutsche keine Auskunft mehr geben konnten, verschwanden sie nach und nach aus diesem Gewerbe. Der noch verbliebene Rest wird nun auch verschwinden.

von der Heringsfischerei. In der vergangenen Woche liefen von ihrer Fangreise ein der Motorlogger **AL 36 „Almut“** (Kapt. Bulmann) mit 1040 Kantjes und der Fischdampfer **AL 23 „Otto“** (Kapt. Jan Eilers) mit 730 1/2 Kantjes. „Almut“ hat bereits die 2. Fangreise hinter sich. Ueber Sonntag liefen in den Hafen ein der Damplogger **AL 11 „Ella“** (Kapt. W. Othoff) mit 802 1/2 Kantjes, Damplogger **AL 16 „Gertrud“** (Kapt. M. Klarhold) mit 887 Kantjes und Motorlogger **AL 34 „Amalie“** (Kapt. A. Fecht) mit 922 Kantjes.

Der bisherige Gesamtfang der Heringsfischerei. Nach einer Statistik der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft Bremen wurden in der Woche vom 8. — 14. 7. durch 58 Schiffe **13 100 1/2 Kantjes** Heringe angebracht gegenüber 14 364 Kantjes durch 21 Schiffe in derselben Zeit des Vorjahres. Die Total-Anfuhr bis zum 14. 7. beträgt **63 717 Kantjes** in 82 Reifen.

Schulpersonalien. Der bisherige kommissarische Hauptlehrer Friedrich Düsterberg ist mit dem 1. 7. zum Hauptlehrer an der Schule Westhau dersehn III ernannt worden. Der bisher in Kirchdorferfeld tätige Volksschullehrer Louis Weber ist in derselben Eigenschaft und zum gleichen Zeitpunkt nach Emden versetzt worden. Der an der Schule Westhau dersehn III tätige Volksschullehrer Wilhelm Wilters tritt mit dem 1. 10. 38 in den Ruhestand. Der Schulamtsbewerber Mit Nits in Tichelwarf bestand Ende vorigen Monats die 2. Prüfung.

Admiral Boehm zur Standortbesichtigung in Leer

Der kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, besuchte im Laufe des heutigen Montags den Standort Leer. Der Admiral traf gegen 10 Uhr in Begleitung des Regimentskommandeurs, Kapitän zur See Kienast-Boeser, in Leer ein, um anschließend die Standortanlagen zu besichtigen und dem Dienst der 8. S. St. A. beizuwohnen.

Während der Mittagszeit fand ein gemeinsames Mittagessen des Offizierkorps statt, zu dem der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Leer, Schumann, und der Bürgermeister der Stadt Leer, Gauinspekteur Drecher, geladen waren.

Der kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, wird gegen 16 Uhr den Standort Leer mit seiner Begleitung wieder verlassen.

Platzkonzerte der Musikkapelle der 8. S. St. A.

Die Musikkapelle der 8. S. St. A. unter Leitung seines Musikleiters, Musikoberfeldwebel Ehrig, beabsichtigt, im Laufe dieses Monats noch einige Platzkonzerte zu veranstalten. Voraussetzung für die Veranstaltungen ist günstige Witterung. Vorkünftig sind 3 Konzerte vorgesehen. Das erste Konzert soll am Donnerstag, dem 21. d. Mts., um 16.00 Uhr, vor dem Krankenhaus in der Annenstraße und das zweite am Freitag, dem 22. d. Mts., um 20.00 Uhr, im Schloßpark in Loga stattfinden. Das 3. Konzert ist für Freitag, den 29. 7., im Julianenpark geplant.

Für das Konzert in Loga hat der Besitzer von Schloß Ebnenburg, Graf v. Wedel, wohlwollend den Schloßpark zur Verfügung gestellt. Die Konzertbesucher werden gebeten, den Park schonend zu behandeln und die Anlagen nicht außerhalb der Wege zu betreten. Kindern ist das Betreten nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Auch wird darauf hingewiesen, daß Fahrräder nicht in den Park genommen werden dürfen, sie müssen außerhalb des Parkes untergestellt werden.

Vorkunzfahrt der 8. S. St. A. Am vergangenen Sonnabend unternahm die Mannschaft der 8. S. St. A. von Leer aus mit Dampfer „Westfalen“ eine Vorkunzfahrt, die einen schönen Verlauf nahm. Die Soldaten rüdten mit klingendem Spiel zum Dampfer an und zogen nach der Fahrt auch mit klingendem Spiel wieder zur Kaserne.

Die Vorkunzfahrt der NSG. „Kraft durch Freude“, die am Sonntag von Leer aus durchgeführt worden ist, wurde wieder einmal allen Teilnehmern zu einem schönen Erlebnis. Die Fahrt und auch der Aufenthalt auf der Insel boten vielerlei Abwechslung, so daß alle Mitreisenden einen ereignisreichen Sonntag erleben konnten.

Studienfahrt der Deutschen Arbeitsfront. Vom 11. bis 29. September veranstaltete das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront eine wirtschafts-kundliche Studienfahrt durch Südosteuropa. Die Fahrt beginnt in Wien und führt durch Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und wieder zurück nach Wien. Die Leitung dieser Fahrt hat Gauinspizialer Schnurbusch von der Gauverwaltung Wejer-Ems. Anmeldungen sind an die Gauverwaltung Wejer-Ems, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung zu richten.

Der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe

Neue Etappe zur Verwirklichung der sozialen Selbstverantwortung

Nachdem der erste Leistungskampf der deutschen Betriebe 1937/38 erfolgreich beendet worden ist, an dem sich in unserem Kreis Leer annähernd 200 Betriebsgemeinschaften beteiligt haben, von denen erfreulicherweise 2 Betriebe in der Stadt Leer mit dem „Diplom“ ausgezeichnet werden konnten für hervorragende Leistungen in diesem Kampfe zur Verwirklichung der sozialen Selbstverantwortung, ist vor einiger Zeit zum „Zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe“ aufgerufen worden.

In einem an anderer Stelle veröffentlichten Aufruf fordern nunmehr der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Leer, Schumann, und der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Lueken, alle deutschen Betriebe des Kreises Leer zur Teilnahme am zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe auf, zu dem auch diesmal wieder die Parole lautet: „Wir marschieren mit!“

Der „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ ist mit Recht als das revolutionärste Element der nationalsozialistischen Arbeitspolitik bezeichnet worden. Nicht Gesetze und Verordnungen bestimmen mehr die Fortentwicklung unserer Sozialpolitik, sondern die Betriebsgemeinschaften gestalten aus eigenem Antrieb und freiem Willen ihr eigenes Geschick. Im Rahmen des Leistungskampfes treten sie zum friedlichen Wettbewerbs in der Verwirklichung des nationalen Sozialismus an und suchen im Gemeinschaftstreben aller im Betriebe Schaffenden das mit der Erneuerung zum „Nationalsozialistischen Musterbetrieb“ verbundene Ziel zu erreichen: den Betrieb zu einer wirklichen Arbeitsheimat der darin beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder zu gestalten.

Es ist bereits bei der Durchführung des ersten Leistungskampfes der deutschen Betriebe im vergangenen Jahre immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Verwirklichung dieses Zieles keineswegs etwa an ein bestimmtes Schema sachlicher Leistungen und rein materieller Forderungen gebunden ist. Ausschlaggebend ist vielmehr, daß es gelingt, den Betrieb zu einer wirklichen Zelle national-

Aufruf

zur Teilnahme am zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe im Kreis Leer

Der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe beginnt. Groß war der Erfolg, der im ersten Leistungskampf erzielt wurde, ein noch größerer Erfolg muß im zweiten Leistungskampf erreicht werden. Es werden deshalb alle Betriebe im Kreise Leer zur Teilnahme am Leistungskampf aufgerufen. Wir wissen, daß die Leerer Wirtschaft geschlossen antritt, um erneut in der heutigen Zeit zu beweisen, daß durch den Einsatz aller Kräfte vorbildliche Leistungen erzielt werden können. Insbesondere werden die Handwerks- und Kleinbetriebe zur Teilnahme aufgerufen, denen als äußere Anerkennung für vorbildliche Leistungen das vom Reichsorganisationsleiter geschaffene Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ verliehen werden kann. Die Parole lautet: „Wir marschieren mit!“

Heil Hitler!

Dr. Lueken,
Kreisobmann

Dr. Schumann
Kreisleiter.

Erzieher im Schulungslager in Leer

Die Erzieher der Berufs- und Fachschulen des Gau Wejer-Ems, Berufsgruppe Maler, können auf eine arbeitsreiche Schulungswoche in der Hainenburg in Leer und in der Berufs- und Fachschule Leer zurückblicken. Unterföhrt durch Vorträge wurde das ganze Gebiet der neuen Rohstoffe bearbeitet. Alle waren überzeugt, daß die neuen deutschen Werkstoffe sehr gut sind, ja zum Teil besser als die alten und daß es nur auf die richtige Verarbeitung ankommt.

In eingehender Aussprache haben die Lehrgangsteilnehmer den neuen einheitlichen Lehrplan durchgearbeitet. Die gesamte Fachliteratur der Berufsgruppe, die in einer Ausstellung zusammengestellt war, wurde besprochen. In einer Vortragsreihe wurde die Gestaltung von Betriebsgemeinschaftsräumen und die Mitarbeit der Berufsschule bei der Dorferneuerung behandelt. Es folgte dann je ein Vortrag über Bauernkultur und über Größe und Verfall niedersächsischer Dörfer.

Eine Studienfahrt nach Groningen, wo unter anderem die mittelbare technische Lehraufstellung besichtigt wurde, gab mancherlei Anregung und wurde von allen besonders begrüßt.

Die ganze Arbeit stand unter dem Leitgedanken, den Unterricht so wirtschaftsnah wie möglich zu gestalten. Namhafte Vertreter des Handwerks und des Staates sprachen zu den Teilnehmern. Aber nicht zuletzt diente das Schulungslager der weltanschaulichen Ausrichtung und der Förderung echter Kameradschaft.

Am Sonntagmorgen wurde nun die für alle Teilnehmer zum Erlebnis gewordene Woche mit einer Morgenfeier abgeschlossen. Von allen Lehrgangsteilnehmern wurde der Wunsch ausgesprochen, daß im nächsten Jahr ein solches Lager wieder möglich gemacht werden müßte.

sozialistischer Volksgemeinschaft zu machen. In der Betriebsführung und Gefolgschaft, Mensch und Werk zu jener Schicksalsgemeinschaft miteinander verwachsen sind, die allein Gewähr dafür ist, daß die gewaltigen Kraftanstrengungen und Leistungen, welche sich aus den großen politischen Aufgaben auf allen Gebieten unseres Volksleben ergeben, erfüllt werden — zu einer Schicksalsgemeinschaft, die stark genug ist, auch den schwersten Belastungen standzuhalten.

Das legt selbstverständlich gewisse Sachleistungen — sei es auf dem Gebiete sozialer Betriebsgestaltungen, der Berufserziehung und Nachwuchspflege, der betrieblichen Gesundheitsführung oder der betrieblichen Wohnungsbeschaffung und Siedlungspolitik usw. — voraus. Denn es liegt auf der Hand, daß eine Gefolgschaft sich nur dann mit ihrem Betrieb eins und schicksalsverbunden fühlen kann, wenn der Betrieb auch in sachlicher Hinsicht den selbstverständlichen Grundlagen nationalsozialistischer Gefolgschaftspflege entspricht. Das bedeutet aber keineswegs, daß etwa der Betrieb, der infolge einer wirtschaftlich besonders begünstigten Struktur oder Beschäftigungslage — also z. B. der Großbetrieb, der über bedeutende finanzielle Möglichkeiten verfügt, oder etwa ein Betrieb, der unter besonders günstigen Bedingungen an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg gewinnen konnte — anderen Betrieben gegenüber auf wirtschaftlichem Gebiete im Vorteil ist und infolgedessen auch viel eher und größere finanzielle Mittel für den Bau neuer Betriebsanlagen, schöner Gemeinschaftshäuser, hygienischer Einrichtungen usw. aufwenden kann.

Die Prüfung im Leistungskampf geht nicht davon aus, was auf dem Gebiete der sozialen Betriebsgestaltung geschaffen wurde, sondern unter welchen Umständen und Bedingungen betriebliche Verbesserungen und Leistungen durchgeführt wurden. Der mit schweren Opfern durch die Betriebsgemeinschaft eines Kleinbetriebes geschaffene Aufstiegsräum, in dem Betriebsführer und Gefolgschaft gemeinsam ihre Arbeitspausen verbringen, oder die persönliche Betreuung erkrankter Gefolgschaftsmitglieder durch den Betriebs-

